

# Grenzgang 2009



**Festschrift**

**Grenzgang Gopfelden 2009**



**Historischer Festzug  
Brauchtum und Handwerk**

**- Festschrift -  
25. Juni bis 29 Juni 2009**

# Festschrift Grenzgang Goßfelden 2009

Historischer Festzug

Brauchtum und Handwerk



Hrsg. vom Grenzgangverein Goßfelden e.V.

Festschriftausschuss:

Gisela Görmar, Karl-Heinz Görmar, Dr. Joachim Hengstl,  
Johannes Katzer, Heike Schmidt, Heiko Schmidt, Anneliese  
Witzel

## Die Brücke — Brückenbau

Ihre eigene Geschichte hat die Goffelder Brücke, die, von den Malern Otto Ubbelohde und Franz Frank oft gemalt, geradezu das Wahrzeichen des Dorfes geworden ist.

In der Festschrift zur 1200-Jahrfeier und zum Grenzgangfest im Jahre 1953 von Herrn Konrad Tönges wie folgt beschrieben: „Wir dürfen, wenn wir Vergangenes den jetzigen Menschen lebendig machen wollen, nicht die Brücke Goffeldens vergessen, denn sie ist das eigentliche Wahrzeichen unseres Heimatortes, das in seiner erhabenen Wucht jedem Fremden auffällt, der einmal vom Dorf seine Schritte über die Brücke zum Wetteramt lenkte. Unsere jetzige Brücke ist zwar, verglichen mit dem ehrwürdigen Alter unseres Dorfes, ein Werk jüngerer Zeit, immerhin hat sie bereits die Truppen Napoleons auf ihren Zügen nach Osten getragen, sowie sie die schweren amerikanischen Panzer in unseren Tagen ohne Zittern erlebte und ertrug. An der Ostwand des Brückengemäuers steht in einem Stein die Jahreszahl 1802 eingehauen, also Grund genug, zum Jubiläum des Dorfes und zur Geburtstagsfeier der ältesten Häuser auch noch den Tag zu begehen, da vor etwa 150 Jahren das Bindeglied zwischen Dorf und Wetteramt in neuer Form entstand.

Sie war nicht die erste Brücke, die den Verkehr über die Lahn ermöglichte. Der Übergang über die Lahn hat wohl, der Wichtigkeit der Weinstraße entsprechend, bereits in vorgeschichtlicher Zeit einige Bedeutung besessen. Vielleicht geht man nicht fehl, wenn man annimmt, dass der ursprüngliche Übergang sich als eine Art Furt in der Nähe des Ubbelohdschen Hauses befunden hat. Die ersten schriftlichen Nachrichten über eine Lahnbrücke stammen aus dem Jahre 1530. Dort ist in dem Handbuch des Landkomturs Wolfgang Milchling die Rede davon, „dass die Baltasern im freyen Hoff über der Brücken dem Orden haben dienen müssen“. 1548 wurden in einer Streitsache Zeugen verhört, welche aussagten, dass alles, was jenseits der Lahn gepfändet wurde, nicht über die Brücke ins Dorf, sondern in einem Hofe diesseits der Lahn gelassen werden musste. Hieraus und aus weiteren Anhaltspunkten geht eindeutig

hervor, dass die erste Brücke schon an der gleichen Stelle die Lahn überquerte, wo sich die heutige befindet. Im Jahre 1619 wurde die Brücke von Grund auf erneuert. Die Dr. Heintzberger Erben, die damaligen Inhaber des Burghofes beschwerten sich darüber, dass sie zu Dienstleistungen beim Brückenbau herangezogen wurden. Als ihnen die Gemeinde vorhält, dass sie gleich wie die übrige Gemeine ihren Nutzen von der Brücke hätten, berichten die Erben erneut an den hessischen Vizekanzler u.a.: ‚Zur Erhaltung guter freundschaftlicher Nachbarschaft mit den Goßfeldern seien sie bereit, ihrer Bitte mit einer Holzfahrt und weiter nichts aus gutem Willen und nicht aus Schuldigkeit nachzukommen. Wenn die Goßfelder aber die Hofleuthe bey ihrem itzt vorhandenen Brückenbau zu allerhand neuerlichen Dienstleistungen und anderer Beschwerung mit Holzfahrten, Handarbeit, Atzung der Zimmerleutt und was dessen mehr die Hofleuthe gleich anderen der Dorfschaft Inwohner zwingen wollten‘, so müssten sie das ablehnen.

Die Brücke über die Lahn war also eine fest gezimmerte Holzbrücke, wie wir sie in manchen Gegenden Deutschlands heute noch kennen. Im Jahre 1677 wurde Hermann Minkels ältester Sohn mit 10 Schilling Buße bestraft, weil er ‚auf hiesiger Gemeindebrücke, so über die Löhn gebauet ist, von zweyen neuen Bohlen etliche Stücke mit der Säge abgeschnitten‘.

In dieser Zeit scheint die Brücke bereits wieder ziemlich gebrechlich geworden zu sein. 1681 wird der Gemeinde im Namen ihres Hochw. des Landkomtur ernstlich anbefohlen, ‚die hiesige Landbrucken ehester Zeit ausfertigen und verbessern zu lassen, damit jedermann mit reiten, fahren und gehen sich derer ohne Gefahr und Schaden bedienen könne‘. Dass die alte Brücke sich an der Stelle der jetzigen befunden haben muss, wird aus der Aussage eines älteren Gemeindebürgers erhärtet. Im Jahre 1890 sollte der geborstene hölzerne Eispfeiler, der sich vor dem mittleren Tragpfeiler der Brücke befand, erneuert werden. Bei den Arbeiten entdeckte man im Grunde der Lahn mächtige Eichenstümpfe, die nach Ansicht der Zeugen von der alten Holzbrücke herrühren mussten.

Über den Bau der neuen jetzigen Brücke erfahren wir in einem Schreiben des Präfecturrath Schönhals und des ehemaligen Ordensrathes Schindler an die Regierung in Kassel folgendes:

26. September 1809: Der Präfecturrath Schönhals und vormalige Ordens-Rath Schindler zu Marburg berichten über die Anlage einer Einfahrt in das Wirtshaus zu Goßfelden: Das Wirtshaus zu Goßfelden liegt links neben der Straße, welche von Marburg über Goßfelden nach Frankenberg führt, ganz nahe vor dem Ufer der Lahn. Hier ist vor einigen Jahren, um die jenseitige Straße mit der diesseitigen zu verbinden, eine hohe Brücke von Stein aufgeführt worden, welche gegenwärtig auf Befehl Sr. des Herrn Finanzministers Exc. ausgebaut wird. Da die Straße hoch aufgefüllt werden muss, um die Auffahrt zur Brücke zu erleichtern, ganz nahe vor der Brücke aber die Einfahrt von der Straße oder Ausfahrt ab in den Hof hineinlenkte, so ist selbst klar, dass die alte Einfahrt, welche etwa 10 Fuß tiefer liegt, als die Auffahrt zur Brücke hoch ist, zumal mit Frachtwagen und anderem beladenen Fuhrwerk, nicht mehr benutzt werden kann und dass daher die Einfahrt zum Hof ebenfalls so wie die Ausfahrt zur Brücke erhöht werden muss, um sie bequem zur Passage für Menschen, Vieh und Fuhrwerk zu machen.

„Wir haben den Wege- und Brücken-Ingennieur Matthaei, welcher mit dem Ausbau der Brücke beauftragt ist, requiriret, diese Einfahrt zu projektieren. Dieser berechnete die Kosten auf 326 rth., 14 a. 7 h.“ Dabei war die Anlage eines Kanals unter der Erhöhung in die Lahn mit berechnet. Die Beamten schlagen vor, wegen dieser hohen Baukosten das Haus zum Verkauf zu bringen und dadurch die Kosten zu sparen.

Dass diese Arbeiten dennoch ausgeführt wurden, beweist die aus damaliger Zeit herrührende, heute noch vorhandene Anlage von Brücke und Straße. Vermutlich wurden die Kosten deshalb nicht gescheut, weil der Brücke eine erhebliche militärische Bedeutung zukam und die damalige Regierung von Napoleons Gnaden ihre Wünsche durchzusetzen wusste.